

Erntedank-Gottesdienst mit Abendmahl am 07.10.2018 / Erlöser-Kirche

Musik zum Eingang

Lied: Wir pflügen und wir streuen (EG 508,1-4)

Eröffnung

Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit.

Mit dem biblischen Wort für das Erntedankfest, einem Vers aus Psalm 145, grüße ich Euch und Sie alle herzlich zu unserem Gottesdienst.

Wenn ich dieses Bibelwort höre, muss ich oft an Hunde denken. Wenn sie merken, dass es was zu fressen gibt, dann schleichen sie einem um die Beine oder sitzen da und lassen den Futter gebenden Menschen nicht aus den Augen. Jede Bewegung verfolgen sie. Die Hunde wissen sehr gut, dass sie von uns ihr Fressen oder Leckerchen zu erwarten haben.

Sie sind ganz auf uns angewiesen. Sie können ja den Kühlschrank nicht selbst öffnen und sich bedienen.

„Aller Augen warten auf dich...“ Ob man das von uns auch sagen kann. Wir kaufen selbst ein, kochen unser Essen selbst oder gehen auch schon mal essen und bezahlen dafür. Die Landwirtschaft produziert das, was wir brauchen und auch das, was wir eigentlich nicht brauchen: Feldfrüchte, Obst, Gemüse und Fleisch. In allen Variationen. Und nicht zur rechten Zeit, sondern zu jeder Zeit, teilweise sogar unabhängig von Wettereinflüssen.. „Aller Augen warten auf dich?“ Gott, der uns ernährt? Wer schaut noch auf ihn? Wer erwartet noch von Gott, dass er uns Speise gibt zur rechten Zeit? Wer bittet ihn noch? Wer dankt ihm noch? In diesen modernen Zeiten, in denen sich der Mensch meint, sich alles selbst zu verdanken.

Alle die schönen, leckeren Nahrungsmittel hier vorne, der Erntedankschmuck, so schön dekoriert.

Aber passt dieser Tag noch in unsere Zeit - Erntedank?

Begrüßung der neuen Konfis

Bekanntmachungen

Psalm 104 (EG 746.1+2)

Eingangsgebet

Wir loben und preisen und anbeten dich.

Wir, das ist die Erde,

das Wasser und der Himmel.

Das sind die Gräser und Sträucher und Bäume.

Das sind die Vögel und all das andere Getier.

Das sind die Menschen hier auf der Erde.

Alles, was du erschaffen hast,

freut sich an deiner Sonne und an deiner Gnade und wärmt sich daran.

Dürfen wir uns nicht an allem freuen,

was du geschaffen hast? Wir sollen es.

Darum sind wir so fröhlich

In dieser Morgenstunde, Herr.
Mach, dass die Stunden und Minuten
Nicht in unseren Händen zerrinnen,
sondern, dass wir in deiner Zeit leben. Amen

Lesung: Worte des Predigers Salomo

Ich war zu der Erkenntnis gekommen: Das einzige, was der Mensch zu seiner Freude tun kann, ist, dass er sein Leben genießt, solange er es hat. Wenn er aber zu essen und zu trinken hat und genießen kann, was er sich erarbeitet hat, dann verdankt er das der Güte Gottes... Darum iss dein Brot und trink deinen Wein und sei fröhlich dabei! So hat es Gott für die Menschen vorgesehen, und so gefällt es ihm. Nimm das Leben als ein Fest: Trag immer frisch gewaschene Kleider und spreng duftendes Öl auf dein Haar! Genieße jeden Tag mit der Frau, die du liebst, solange dieses flüchtige Leben dauert, das Gott dir geschenkt hat.

Heidelberger Katechismus: Frage 125

Glaubensbekenntnis

Lied: Laudato si (EG 515,1+3-7)

Predigt über 1. Timotheus 4,4+5

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Ich lade sie und Euch ein, mit mir heute über zwei Verse aus dem 1. Timotheusbrief nachzudenken. Dort steht in Kapitel 4, in den Versen 4+5:

Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

Ich möchte aber diese beiden Verse nicht so herauslösen aus dem Zusammenhang und lese sie deshalb in diesem Zusammenhang und nehme die Verse 1-3 dazu:

Der Geist aber sagt deutlich, dass in den letzten Zeiten einige von dem Glauben abfallen werden und verführerischen Geistern und Lehren von Dämonen anhängen, verleitet durch Heuchelei der Lügenredner, die ein Brandmal in ihrem Gewissen haben. Sie gebieten, nicht zu heiraten und Speisen zu meiden, die Gott geschaffen hat, dass sie mit Danksagung empfangen werden von den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkannt haben. Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

Kennen Sie die „Genuss ohne Reue GmbH“? Einige vermuten jetzt sicherlich richtig, dass hat was mit gesundem Essen zu tun. Es ist eine Handelsgesellschaft für Bio-Produkte. Ohne Reue genießen, das kann man nur, wenn es gesund ist, biologisch-dynamisch angebaut und hergestellt. Schon die Kindergartenkinder lernen, was gesundes Frühstück ist. Und dazu gehört bitte nicht die Milchschnitte oder Nutella. Ob es nun Paulus war, der diesen 1. Timotheusbrief schrieb, oder ein anderer, er war offensichtlich ganz anderer Meinung.

Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich. Das ist doch wirklich „Genuss ohne Reue“! Und übrigens, es geht nicht nur um Essen und Trinken, es geht in diesem Zusammenhang auch um Sexualität. Offensichtlich gab es damals Leute, die auf dem Standpunkt

standen, Christen sollten nicht heiraten und bestimmte Dinge nicht essen. Welche Nahrungsmittel verboten, wissen wir heute nicht mehr so genau. Es ging wohl um Fleisch, das für heidnische religiöse Feiern produziert worden war, und es ging vielleicht auch um Fleisch von Tieren, die im Judentum auf der Gebotsliste standen. Aber das ist jetzt gar nicht so wichtig. Offensichtlich gab es damals Christen, die meinten, Christsein hieße verzichten, verzichten auf alles, was Spaß macht, Lust bereitet, auf schönes leckeres Essen, auf Sex, auf alles, was nach Luxus aussieht, auf Feste und Feiern. Sie leben selbst nicht nur enthaltsam, sie fordern die gleiche Einstellung und Lebensweise auch von anderen. Und wer als Christ anders lebt, wer die schönen Dinge des Lebens ohne Reue genießen kann, wer auch einfach mal so in den Tag leben kann, ohne etwas Sinnvolles zu tun, bei dem – so meinen sie – muss auch etwas mit dem Glauben nicht stimmen. Als das hängt zusammen mit einer Abwertung des Körpers und dieses Lebens. Die Seele sei doch wichtiger als der Körper und die kommende Welt erstrebenswerter als diese Welt, in der wir leben, das Geistige wertvoller als das Materielle.

Schnee von gestern, aus dem 1. Jahrhundert nach Christus? Nein, das zieht sich durch die ganze Geschichte des Christentums bis heute, dass es allemal besser sei zu verzichten als zu genießen, dass man zumindest aus Glaubensgründen auf bestimmte Dinge verzichten soll. Wer beispielsweise vor etlichen Jahren aus dem Siegerland nach Baden kam, musste feststellen, dass die Christen dort dem Wein gut zusprachen, aber das Rauchen verpönt war, während das im Siegerland in christlichen Kreisen eher andersrum gesehen wurde. Und wer traut sich denn, mal ganz fein essen zu gehen und mal eben für ein Essen so um die 100 oder 150 Euro pro Person auszugeben. Ist das nicht unanständig angesichts des Hungers in der Welt? Soll man so mit dem Geld prassen und im Luxus schwelgen? Was bestimmter Verhaltensweisen und den Gebrauch von Lebensmitteln und anderen Dingen geht, kennt das Judentum die Unterscheidung zwischen koscher und nicht koscher und der Islam zwischen halal (für erlaubt) und haram (für verboten). Jeder weiß, dass für gläubige Juden und Muslime der Verzehr von Schweinefleisch verboten ist. Und auch außerhalb religiöser Zusammenhänge gibt es die endlosen Diskussionen zwischen Fleisch essenden Menschen, Vegetariern und Veganern, solche, die ganz und gar auf alle tierischen Produkte, also auch Milch und Eier, verzichten. Und manchmal hat man schon den Eindruck, als würden da auch regelrechte Glaubenskriege ausgetragen. Und manch Christenmensch tut sich schwer damit sexuelle Lust einfach zu genießen und ist dem lieben Gott fast schon böse, dass ihm für die Entstehung von Kindern keine anderen Mittel eingefallen sind als dass Mann und Frau miteinander schlafen. Und wie lange wurde behauptet, Sexualität sei wegen der Lust nur eingeschränkt zu empfehlen. In Afrika werden Mädchen beschnitten, damit sie später keine Lust empfinden können.

Dass Leben insgesamt etwas zu tun hat mit Lust zu etwas zu haben und genießen zu können, das ist immer wieder Puritanern jeglicher Couleur ein Dorn im Auge.

Denen widerspricht der Autor des 1. Timotheusbriefes ganz energisch:

Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich. Und er erinnert an die Schöpfungsgeschichte, wo es nach allen Schöpfungswerken heißt: „Und Gott sah an, was er gemacht hatte, und siehe, es war gut bzw. sehr gut. Wenn die ganze Schöpfung, wenn all das, was Gott so hat entstehen lassen, gut ist, dann sollten wir es nicht schlecht reden. Oder verabscheuen. Der Autor des 1. Timotheusbriefes ist deshalb auf einer Wellenlänge mit dem, was der Prediger Salomo Jahrhunderte vor ihm schrieb:

Ich war zu der Erkenntnis gekommen: Das einzige, was der Mensch zu seiner Freude tun kann, ist, dass er sein Leben genießt, solange er es hat. Wenn er aber zu essen und zu trinken hat und genießen kann, was er sich erarbeitet hat, dann verdankt er das der Güte Gottes... Darum iss dein Brot und trink deinen Wein und sei fröhlich dabei! So hat es Gott für die Menschen vorgesehen, und so gefällt es ihm. Nimm das Leben als ein Fest: Trag immer frisch gewaschene Kleider und spreng duftendes Öl auf dein Haar! Genieße jeden Tag mit der Frau, die du liebst, solange dieses flüchtige Leben dauert, das Gott dir geschenkt hat.

Jesus hat übrigens gerne gefeiert, hat gerne gut gegessen und getrunken, so dass seine Gegner ihn als „Fresser und Weinsäufer“ verunglimpften. Und einmal hat er es sogar zugelassen, dass eine Frau ihn mit einem sündhaft teuren Öl salbte. Und als Judas das kritisierte und meinte, wie viel Gutes man mit diesem Geld alles hätte tun können, da nahm Jesus diese Frau in Schutz. Jesus konnte in bestimmten Zeiten asketisch leben – damals, als er in die Wüste ging – um über seinen Weg Klarheit zu bekommen. Da fastete er eine ganze Zeit lang, weil das half, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Askese hat einen bestimmten Zweck und ist kein Selbstzweck.

Nun, wer mich kennt, weiß, dass ich nicht dem Hedonismus das Wort rede, also nicht einer von denen bin, die meinen, das Leben sei nur dazu da alles zu genießen, alles mitzunehmen, nur Halli Galli, nach dem Motto „Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“ Nur die eigene Lust ausleben, macht auf Dauer nicht wirklich satt. Dennoch müssen wir kein schlechtes Gewissen haben, wenn wir einfach nur genießen.

Aber, was ist mit dem schlechten Gewissen? Was ist mit dem schlechten Gewissen, wenn ich Schönes, leckeres und Teures genieße – und ich sehe abends die Bilder von hungernden und kranken Kindern in Afrika? Ist das nicht verantwortungslos, einfach so das, was das Leben bietet, zu genießen? Matthias Loerbruks schreibt dazu: „Es mag sein, dass manche Christen ablehnen, genussvoll zu essen und zu trinken, weil und solange anderswo gehungert wird, das Leben in vollen Zügen zu genießen, während andere gefoltert und ermordet werden. Doch damit, dass wir ohne Genuss, sauertöpfisch, sozusagen nur der Not gehorchend essen und trinken, helfen wir niemandem, und es wirkt auch für andere nicht befreiend, wenn wir uns aus allen zugeknöpften Knopflöchern Enge, Mussmut, Unlust ausstrahlen.“

Dietrich Bonhoeffer hat mal gemeint, es sei eine Geschmacklosigkeit, ein gerade frisch verheiratetes Ehepaar auf das Jenseits hinzuweisen, darauf, dass alles vergänglich sei. Ein junges Ehepaar dürfe sein Glück doch einfach nur genießen. Und Gott werde es im Leben schon nicht an Stunden mangeln lassen, in denen er ihnen bewusst macht, dass auch ihr Glück, ihre Liebe, ihre Ehe durch den Tod begrenzt werde.

Nein sollen ja gar nicht vergessen, dass es auf dieser Erde soviel Not und Elend gibt, so viel Gewalt und Hass, aber alles zu seiner Zeit und so, dass es uns nicht die Lust am Leben nimmt.

Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich. Aber stimmt das denn noch? Können wir das heute so unbedarft sagen? Was ist denn mit Gen-Manipuliertem Getreide? Was ist mit dem mit Pestiziden belastenden Obst? Was ist mit dem Fleisch, das durch Massentierhaltung und vielfach tierquälerischen Umständen auf unseren Tisch kommt? Was ist mit unserer Verantwortung für Tiere und für andere Menschen, die Hunger leiden?

Der Autor des 1. Timotheusbriefes fügt noch etwas an diesen einen Satz an, das nicht unbeachtet bleiben soll?

Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

Er sagt nicht einfach „nichts ist verwerflich“, sondern „nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird“. Er unterscheidet zwischen Natur und Schöpfung. Schöpfung ist nicht einfach Natur, eine Natur, in der es wunderbare Dinge gibt, aber auch ganz schreckliche. Zur guten Schöpfung wird es für uns nur, wenn wir mit einem dankbaren Blick darauf sehen. Das, für das ist aus ganzem Herzen dankbar sein kann, was ich dankbar genießen kann, ist Gottes gute Schöpfung für mich, die ich ohne Reue genießen kann. Dankbarkeit schärft den Blick, auch den Blick für das, was wir Menschen mit dieser guten und wunderbaren Schöpfung Gottes anstellen. Dankbarkeit ist ein Zeichen der Gottesfurcht und gleichzeitig führt sie zur Ehrfurcht

vor dem Leben. Und dann bin ich bei der Verantwortung, bei meiner Verantwortung. Und dann frage ich, ist das gut und heilsam, bestimmte Dinge zu genießen. Ehre ich mit meinem Genuss auch den Schöpfer dieser Welt? Ich kann ein Glas Wein genießen, ich kann mich aber auch mit Alkohol umbringen und andere Menschen gefährden oder schädigen. Ich kann natürlich Fleisch essen, das nun gerade nicht von glücklichen Kühen stammt, aber ob ich den Tieren und mir damit letztlich einen Gefallen tue und Gott die Ehre gebe? Wofür du danken kannst, das kannst du auch guten Gewissens genießen, lustvoll genießen und musst dich nicht dafür schämen.

Von Fulbert Steffensky stammen folgende Gedanken zum Schluss:

Danken ist eine der Grundfähigkeiten des Menschen, es ist wie eine zweite Schöpfung. Die Dinge sind nicht nur da – das Licht, die Nacht, die Bäume und ihre Früchte, die Speise der Menschen und der Raben. Der Dank nimmt sie wahr und preist die Güte, der sie entstammen. Mit jedem Dank für das Brot, das Korn, den Regen und die Sonne sagen wir, dass das Leben gut ist und von der Güte geboren ist.

Wer dankt, weiß, dass er selber nicht der eigentliche Macher des Lebens ist.

Das Leben ist Geschenk; auch das Brot, das wir essen, und die Früchte, die wir genießen.

Wer fähig ist zu danken, der weiß auch, dass er selber nicht der Herr des Lebens ist.

Er weiß, dass er nicht nur als Benutzer dem anderen Leben gegenüber treten darf, den Tieren, dem Boden, den Pflanzen, sondern als Beschützer. Man kann nicht zugleich danken und Gewalttäter sein.

Wer dankt, weiß, dass alle Dinge nicht nur für ihn selber und zum eigenen Nutzen da sind. Wie von selbst öffnet uns die Dankbarkeit die Hände und lässt uns teilen, was uns gegeben wurde. Man kann sich Geiz und Dankbarkeit nicht zusammen vorstellen. Man kann nicht für das eigene Brot danken und es allein essen.

Erntedank ist eine Gelegenheit für alle, neu aufmerksam zu werden darauf, dass das Leben durch Dank und Teilen liebenswürdig wird.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Auf, Seele, Gott zu loben (EG 690,1+3+4+7)

Abendmahl

Einleitung

Und nun sind wir geladen an den Tisch des Herrn, von ihm selbst. Dieses Mahl vergegenwärtigt uns die Liebe, mit der uns Gott geliebt hat, indem er seinen Sohn Jesus Christus für uns alle in den Tod gab, damit wir leben sollen. Und es ist diese Liebe, die alles überwindet, was Menschen voneinander trennt, die Menschen verbindet zu einem Leib, dem Leib Christi. Dieses Mahl soll uns in der Liebe stärken, damit wir sie im Alltag besser leben können.

Einsetzungsworte

Und so gedenken wir auch heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis!“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Abendmahl, dankte, gab ihnen den und sprach: „Nehmet und trinket alle daraus! Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!“

Gebet

Lasst uns beten!

Schöpfer des Lebens, wir loben dich.

Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde
und der menschlichen Arbeit.

Lass dieses Brot für uns zum Brot des Lebens werden.

Schöpfer des Lebens, wir loben dich.

Du schenkst uns die Frucht des Weinstocks, das Zeichen des Festes.

Lass diesen Kelch für uns zum Kelch des Heils werden.

Wie aus den Körnern das Brot, aus den Trauben der Saft geworden ist,
so mache aus uns eine Gemeinde,
ein Zeichen des Friedens für diese Welt. Amen

Lied: 056,1-4

Einladung

Kommt, denn es ist alles bereit!

Schmecket uns sehet, wie freundlich der Herr ist!

Austeilung

Im 5. Buch Mose heißt es:

Genieße voll Freude all das Gute, das er dir und deiner Familie gegeben hat, und lass auch die Leviten und die Fremden, die bei dir leben, daran teilhaben.

Jesus Christus spricht:

Ich bin gekommen, um ihnen das Leben zu geben, Leben im Überfluss.

Psalm 23:

Du bereitest vor mir einen Tisch am Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein!

Psalm 67

Gott, die Völker sollen dir danken, alle Völker sollen dich preisen!

Die Erde hat gute Ernte gebracht; so segnet uns Gott, unser Gott!

Er segne uns und alle Welt soll ihn ehren!

Dankgebet

Gott des Lebens,

Schöpfer des Himmels und der Erde.

Wir danken dir für Jesus, deinen Sohn, unsern Bruder.

Er ist das Brot des Lebens, das allen Hunger stillt.

Er reicht uns den Kelch,

der unseren Durst nach Leben stillt.

Wir danken dir, dass er uns den Tisch bereitet hat,

an dem er uns reich beschenkt und uns deine Güte schmecken lässt.

Von dieser Fülle wollen wir nehmen und in dieser Woche leben.

Hilf, dass die Freude über deine Güte auch unseren Alltag durchdringt
und nicht untergeht in schweren Zeiten. Amen

Lied: Du bist das Leben (060) 3x

Amtshandlung

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Treuer Gott,
heute am Erntedankfest schauen wir auf das, was du uns schenkst.
Dazu gehören auch Menschen und das, was sie für uns und an uns getan haben und tun.
Wir empfangen sie aus deiner Hand und geben sie wieder in deine Hand zurück,
wenn das Ende ihres Lebens gekommen ist.

So haben wir nun Abschied genommen von
Wir bitten dich für alle, die sie lieben und nun um sie trauern.
Sei du ihnen nahe und ihr Trost.
Zeige ihnen Wege vom Tod zum Leben.
Uns lehre bedenken, dass auch wir sterben werden, damit wir klug werden.

Schauen wir auf die Früchte dieses Sommers.
Aus Gottes Händen sind sie uns zugeflossen.
Gott sei Dank für das,
was uns beglückt,
was uns gelungen ist,
was uns bedrückt,
was uns schmerzt.

Schauen wir auf die Menschen, die zu uns gehören.
Gott legt sie uns ans Herz.
Gott sei Dank für
die Liebe,
die Hingabe,
die Freundschaft in unserem Leben.
Gott sei Dank
für unsere Kinder,
für unsere Eltern,
für unsere Freunde,
für alle,
die uns begleiten, trösten, ermutigen,
für alle, die uns warnen und schützen,
für alle, die uns lieben.

Schauen wir auf die Welt, in der wir zu Hause sind.
Gott hat sie uns anvertraut.
Gott sei Dank für
die Fülle und den Reichtum in unserem Leben,
das klare Wasser,
die saubere Luft,
das gesunde Brot
und den köstlichen Wein.
Gott sei Dank
für den Frieden in unserem Land.
Gott sei Dank
für die vielen,
die für Frieden und Gerechtigkeit in aller Welt arbeiten.

Gott sei Dank
für jeden überwundenen Konflikt,
für jedes Zeichen des Friedens,
für jeden Funken von Barmherzigkeit.

Schauen wir auf die Leidenden in dieser Welt.
Gott legen wir sie ans Herz:
die vor Krieg und Elend Geflüchteten
die Juden, die in unserer Mitte ihren Glauben verbergen,
die Christen, die vertrieben werden,
die Journalisten, die gefoltert werden,
die Verschleppten, Vergewaltigten,
die Hungernden und Verhungerten.

Schauen wir auf die Kranken.
Gott bitten wir um Heilung
für die Süchtigen,
für die Verletzten,
für die Kranken in unserer Gemeinde.
Schauen wir auf die Hungernden.
Gott bitten wir um Gerechtigkeit.

Schauen wir auf die weltweite Kirche.
Gott hat sie zur Nachfolge Jesu Christi berufen.
Gott sei Dank
für alle, die neu zum Glauben finden,
für die Neugetauften,
für die Konfirmandinnen und Konfirmanden.
Gott sei Dank
für alle, die den Glauben bezeugen.
Gott sei Dank
für unsere Gemeinde und unsere Partnergemeinde Ng'uni,
für den Segen, mit dem wir beschenkt sind.

Du Gott, Ursprung und Ziel unseres Lebens,
wir beten dich an,
wir loben dich,
wir danken dir und bekennen:
Alles, was wir sind und haben,
kommt von dir.
Dank sei dir dafür durch Jesus Christus,
unseren Bruder und Herrn,
durch den wir zu dir rufen:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Verleih uns Frieden gnädiglich (091)

Musik zum Ausgang